

Aberrationen von *Arctia villica*.

Von

A. Winterstein, Breslau.

Mit Tafel IV

Kaum dass im Frühling der letzte Schnee geschmolzen und die Vegetation sich neu belebt, *Gonepteryx rhamni* und *Vanessa* jo sich in den Sonnenstrahlen wiegen, ist auch die Raupe von *Arctia villica* aus ihrem Winterschlaf erwacht. An sonnigen, trockenen Hecken, Mauern, Abhängen, am meisten aber an Zäunen findet man sie jetzt halb erwachsen in ihrem bestaubten Winterkleide sich behaglich in der Sonne wärmend oder gierig die saftigen Triebe des Löwenzahnes und sonstiger ihr nur erreichbarer Pflanzen verzehrend. Sie ist durchaus kein Kostverächter, ihr Appetit beneidenswert, daher auch ihre Zucht sehr leicht. Ins Zimmer genommen, wächst sie sehr schnell und gedeiht vorzüglich, wenn sie warm oder sonnig gestellt wird.

Ende März und Anfang April 1903 sammelte ich an zwei verschiedenen Orten, an welchen ich alle Jahre, also auch im Sommer 1902, Eier und kleine Räupehen von *Arctia villica* ausgesetzt hatte, ca. 200 Stück der genannten Art. Diese waren s. Zt. für einen Tauschfreund bestimmt, aber abbestellt worden und so blieb mir nichts anderes übrig, als die Tiere einstweilen selbst weiter zu züchten. Ich zog die Raupen im Freien (Balkon) weiter; als Futter wurden niedere Pflanzen, besonders Löwenzahn, verabreicht und die Raupen gediehen sehr gut. Da kam das plötzliche Unwetter am 19. April, Sturm, Kälte und Schneegestöber, und ich liess die Raupen, da es doch nur gewöhnliche aber wetterfeste Tiere sind und vor

übermässiger Nässe genügend geschützt waren, weiter auf dem freien Balkon. Die meisten der Raupen waren in dieser Zeit verpuppt, andere eingesponnen noch als Raupe; nur wenige frassen noch. Leider habe ich mir s. Z. die genauen Daten nicht notiert, da es mir bei dieser gewöhnlichen Art nicht lohnend erschien. Verluste hatte ich bei dieser Zucht gar nicht, so dass ich auch ungefähr 200 Stück Puppen erzielte. Von diesen 200 Puppen schlüpfte in der Zeit vom 26. April bis Mitte Mai kaum die Hälfte, ein Teil der Falter sogar verküppelt, trotzdem die Raupen sehr kräftig und auch die Puppen tadellos entwickelt waren. Sie hatten jedenfalls während des Unwetters gelitten, da sonst unter gewöhnlichen Verhältnissen fast jede Puppe den Falter lieferte. Die ersten Falter waren alle normal, und gab ich ihnen, nachdem sich genügend begattet hatten und eine Eierablage erzielt war, die Freiheit wieder.

Am 2. Mai schlüpfte zu meiner grossen Freude ein schönes aberr. ♂ (Abb. No. 4.), am nächsten Tage zwei aberr. ♀ und ein ♂ (Abb. 6. 7 u. 8.) und am dritten Tage, dem 4. Mai, noch zwei aberr. ♂ (Abb. 5. 3.). Die trefflich gelungenen Abbildungen, welche Herr Dr. M. Wiskott, hier, in liebenswürdiger Weise stiftete, zeigen die aberr. Falter in der Reihenfolge von 3—8. Die beiden Falter No. 1 und 2 sind typische Stücke aus derselben Zucht und nur um das Vergleichen zu erleichtern mit aufgenommen. Es erübrigt sich, bei der vorzüglichen Lichtdruckwiedergabe der Tafeln in eine nähere Beschreibung, inwieweit sich die aberr. Falter von der typischen Art unterscheiden, einzugehen. Bemerken möchte ich nur, dass bei den aberr. Faltern 3—8 die Unterflügel etwas heller gelb, als bei typischen Stücken sind. Besonders erwähnenswert ist jedoch die schwach rotbraune Bestäubung auf den weissen Flecken der Oberflügel, welche als leichter Schatten auf den Abbildungen auch etwas angedeutet ist. Das Weiss auf den Oberflügeln ist dadurch nicht so rein wie bei den typischen Stücken, sondern weist einen Stich ins Mattlehmgelbe auf. In demselben Grade, wie die weissen Flecken auf den Oberflügeln in einander fliessen, verschwinden auch die schwarzen Flecke der Innenbinde der Unterflügel, wie deutlich auf den Abbildungen ersichtlich ist.

In der grossen Wiskott'schen Sammlung befinden sich einige ähnliche, aus der Freiheit entstammende

Stücke von *Arctia villica*, die aus Süd-Ungarn und der Riviera stammen, bei denen die drei am Aussenrande der Oberflügel stehenden Flecke teilweise und ganz zusammenfließen. Der Grundton bleibt jedoch stets ein reines Weiss wie bei typischen Stücken, und niemals ändert das Colorit in eine blasslehmgelbe Färbung, wie bei den besprochenen 6 Aberrationen.

Da *Arctia villica* zu den selten aberrierenden Arten gehört, ist der Fall besonders interessant, umsomehr, als die Umstimmung rein zufällig im Freien durch Einwirkung abnormer Temperatur hervorgerufen wurde, und die abnorme Entwicklungsrichtung eine höchst einheitliche, wenn auch recht verschiedengradige ist.

Nach den eingezogenen Erkundigungen bei der Breslauer Sternwarte betrug die Temperatur

Maximum.

| | | | | | | | |
|-----|---|-------------------|----------|----------------|-----------|----------------|--------|
| 19. | + | 0,9 ⁰ | zwischen | 2 ^h | Mittag u. | 9 ^h | Abend. |
| 20. | + | 3,9 ⁰ | " | 2 ^h | " | 9 ^h | " |
| 21. | + | 8,8 ⁰ | " | 2 ^h | " | 9 ^h | " |
| 22. | + | 15,1 ⁰ | " | 2 ^h | " | 9 ^h | " |

Minimum.

| | | | | | | | | | |
|---|--|------------------|----------|-----------|----------------|----------|-----------|----------------|-------|
| | | 1,5 ⁰ | zwischen | 18. April | 9 ^h | Abend u. | 19. April | 7 ^h | früh. |
| - | | 1,5 ⁰ | " | 19. April | 9 ^h | " | 20. April | 7 ^h | " |
| | | 0,0 ⁰ | " | 20. April | 9 ^h | " | 21. April | 7 ^h | " |
| + | | 0,5 ⁰ | " | 21. April | 9 ^h | " | 22. April | 7 ^h | " |

und sind wohl die Abweichungen der Falter lediglich einestheils auf die Einwirkung der niedrigen Temperatur am 18. bis 20. April (- 1,5⁰), andernteils auf den Temperaturwechsel am 21. und 22. April (von + 0,5⁰ auf + 15,1⁰) zu einer bestimmten Zeit auf die Puppe zurückzuführen.

Ich behalte mir eine evtl. Benennung dieser Falter noch vor.

Breslau, im Februar 1904.

A. Winterstein.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Winterstein A.

Artikel/Article: [Aberrationen von *Arctia villica* 7-9](#)